



## Schritte der Curriculumentwicklung

**Vorbereitung:** Orientierungsrahmen hinsichtlich institutioneller Bedingungen schaffen  
(Zielvorgaben, Entscheidungsträger, rechtlichen Fragen, Ressourcen)

### 1. Bestimmung der übergreifende Zielstellung: Ausrichtung eines Profils

Quellen: Staatliche Vorgaben, Leitbild der Universität, Außendarstellung der Universität/Fakultät, etc.

- Welche Ziele verfolgt die Universität/Fakultät/Fachbereich?
- Auf welche Tätigkeitsfelder bereitet der Studiengang vor?
- Welche Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse sollen die Studierenden erwerben?
- Wo liegt der Beitrag zur persönlichen Entwicklung der Studierenden?
- Welche Innovationen und Besonderheiten bietet das Programm (Alleinstellungsmerkmale)?
- (Wie) passt der Studiengang zur Universität/zu anderen Studiengängen?
- Was sind die rechtlichen Vorgaben?

### 2. Planungsgrundlagen und Informationsgewinnung: Hinweise auf das was, warum und wie eines Curriculums wechselseitig in Beziehung gesetzt

**a) Die Analyse möglicher (Beschäftigungs-)Situationen** betrifft die Handlungsanforderungen und Tätigkeitsfelder, für die die Studierenden ausgebildet werden sollen:

Quellen: Absolventenbefragungen, Verbleibstudien, fachspezifische Arbeitsmarktanalysen, etc.

- Was sind Berufsfelder/Tätigkeiten für Absolventen des Studiengangs?
- Wie sehen andere Akteure (Studierende, Arbeitgeber, etc.) diese „Situation“?

**b) Die Analyse erforderlicher & erwünschter Kompetenzen** meint Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, die die Studierenden zur (beruflichen) Situationsbewältigung benötigen:

Quellen: Situationsanalyse, Absolventenbefragungen, Informationen der Arbeitgeber oder entsprechenden Verbänden, Stellenanzeigen, universitäre Satzung zu überfachlichen Kompetenzen, etc.

- Welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sind erforderlich?
- Wie komplex sind die Kompetenzen?
- Welche Kompetenzen sollen darüber hinaus (z. B. bzgl. Profilbildung) erworben werden?

**c) Die Analyse der Lernvoraussetzungen & -bedürfnisse** betrifft die individuellen Eigenschaften und Kenntnisse, die die Studierenden mitbringen (sollen):

Quellen: Studien zu und Befragung von Abiturienten, Studierenden, Studienabbrechern, Absolventen, Lehrenden, Evaluationen, Zentrale Studienberatung, etc.

- |   |   |   |
|---|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Was haben/brauchen die Studierenden für ein Vorwissen?</li> <li>➤ Sind die Studierenden motiviert – für was und warum?</li> <li>➤ Wie lernen/arbeiten die Studierenden?</li> <li>➤ Welches Anforderungsprofil ergibt sich für die Zulassung?</li> <li>➤ Sind ggf. Maßnahmen zum Umgang mit einer heterogenen Studierendenschaft erforderlich?</li> </ul> | } | Hinsichtlich<br>vorausgegangener<br>Aspekte |
|---|---|---|

**d) Die Analyse der Wissenschaft(en)** hinsichtlich Nutzen und Verwertung bzgl. der ermittelten Daten (s. o.) und zur Identifizierung wissenschaftlicher Kategorien als wünschenswerte Denk- und Arbeitsweisen. Die jeweilige Struktur gilt als ein curriculares Konstruktionskriterium, die als Gegenstand der konkreten Inhaltsauswahl den Aufbau des Studienverlaufs beeinflusst.

Quellen: Expertenmeinungen, Enzyklopädien, Lehrbücher, Einführungen in das Studium bestimmter (Nachbar-)Fächer, etc.

- Gibt es Vorgaben/Richtlinien von Fachverbänden, die eingehalten werden müssen/sollten?
- Lässt sich die Wissenschaft in einen bestimmten Aufbau oder in Teilbereiche gliedern? Eignet sich dies zur curricularen Strukturierung der Wissensvermittlung?
- Welche wissenschaftlichen Kategorien und Methoden sind als wünschenswerte Lern- und Denkweisen zu vermitteln?
- Verweisen ermittelte Daten (Kompetenzen, Lernerfordernisse, fachliche Problemstellungen, etc.) auf Bereiche anderer Disziplinen? Können hierfür Kooperationen mit anderen Einrichtungen/Fachbereichen/Fakultäten/Universitäten/etc. eingegangen werden?
- Vorüberlegungen: Wie müssen die Inhalte für eine sinnvolle Vermittlung gestuft werden? Wie kann dies auf die universitären Stufen und Strukturelemente übertragen werden: Studiengang (Bachelor/Master), Module (Pflicht/Wahl), Lehr-Lernformate/-veranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung, Praktikum, Labor, Selbststudium, Projektarbeit, etc.)?

**e) Sind die neuen Planungsdaten der Analysen mit den formulierten Zielen vereinbar?**

**3. Abstimmung der Lernziele und -inhalte:** Modularisierung unter Beachtung inhaltlicher und zeitlicher Kohärenz (Kompetenzorientierung und -umsetzung, Profilbildung, Leistungsniveau, Praxis- und Auslandsphasen, Fachtradition)

**a) Grundsätzliches zur Konstruktion:**

- Welche Struktur ist geeignet (z.B. Mono-/Kombibachelor) und kompatibel mit anderen Studiengängen (innerhalb der Universität sowie hinsichtlich einer interuniversitären Fachtradition)?
- Sollen Schlüsselkompetenzen integrativ und/oder additiv vermittelt werden (Möglicher Ansprechpartner: Career Service der Universität)?
- Welche Räume sind zur persönlichen (Profil-) Bildung gegeben?

**b) Lernziele und Lerninhalte:**

- Sind die angestrebten Ziele dem Niveau des geplanten Studienabschlusses angemessen?
- Welche Inhalte haben welchen Verbindlichkeitsgrad? Welche Wahlmöglichkeiten gibt es?
- Machen die Ziele (interdisziplinäre) Praxisphasen oder Auslandsaufenthalte erforderlich? Wie lassen sie sich sinnvoll im Gesamtkonzept verorten?

**c) Modularisierung:**

- Wie lassen sich die bisher angestellten grundsätzlichen Überlegungen in die Modulstrukturen zu einem adäquaten Lernkontext für die Studierenden übersetzen: Wie müssen die Inhalte für eine sinnvolle Vermittlung gestuft werden? Wie kann dies auf die universitären Stufen und Strukturelemente übertragen werden: Studiengang (Bachelor/Master), Module (Pflicht/Wahl), Lehr-Lernformate/-veranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung, Praktikum, Labor, Selbststudium, Projektarbeit, etc.)?
- Welche Ziele/Kompetenzen sollen durch welche didaktischen Mittel in den Modulen erreicht werden und welche (Veranstaltungs-)Formate sind dafür geeignet?
- In welcher Abfolge müssen die Module für einen sinnvollen Lernprozess angeordnet werden?
- An welcher Stelle gibt es Möglichkeiten für individuelle Studienverlaufsplanungen?
- Welcher Zeitaufwand (Workload/ECTS) ist für das jeweilige Modul erforderlich/angemessen?

**4. Studierendenzentrierte Ausrichtung:** Lernerfordernisse im Abgleich mit Lernvoraussetzungen (Prüfungsformen, Bewertungsschemata und deren Transparenz)

**d) Prüfungssystem:**

- Welche Prüfungsform eignet sich zur Demonstration/Feststellung der Kompetenz im Modulziel? Wie lassen sich die verschiedenen Inhalte des Moduls diesbezüglich subsumieren?

- Ist die Prüfungsform angemessen (z. B. bzgl. Interdisziplinarität) und umsetzbar (z. B. mehrere Prüfende für verschiedene Inhalte)? Ist eine Benotung des Moduls erforderlich?
- Sind Prüfungsvoraussetzungen und -modalitäten (z. B. Art, Umfang, Verlauf, etc.) verbindlich geregelt und transparent?

**e) Transparenz:**

- Welche Anforderungen werden im Studiengangskonzept an das Lernverhalten der Studierenden gestellt und welche Beteiligung wird erwartet? Ist dies angemessen und realistisch?
- Werden das Konzept (Profil, Aufbau, Möglichkeiten der individuellen Vertiefung, etc.) sowie seine Anforderungen (Lernverhalten und Beteiligung) transparent dargestellt?
- Werden die Instrumente zur Transparenzherstellung (z. B. Diploma Supplement, Modulkatalog, Transcript of Records, Prüfungsordnung, Studienberatung) hinreichend bedient?
- Gibt es eine klar definierte Verantwortlichkeit, die diese regelmäßig auf Kohärenz überprüft und ggf. aktualisiert?

**f) Abschließendes zur Konstruktion:**

- Worin spiegelt sich im Konzept und dem Prüfungssystem die Studierendenzentrierung (ausgehend von den gewonnenen Planungsdaten) wider?
- Ist bei einem Blick auf den final erstellten Studienverlaufsplan die Studierbarkeit gewährleistet (auch hinsichtlich beruflichen und privaten Erfordernissen während des Studiums)?

**5. Beachtung institutioneller Rahmenbedingungen: Steuerung der Umsetzung mittels einer Innovationsstrategie (Entscheidungen, Ressourcen, Organisation)**

**a) Entscheidungen**

- Welche Gremien für Lehre und Studium gibt es und wie wirken diese zusammen?
- Welche Zuständigkeiten gibt es für welche Entscheidungen?
- Ist die Partizipation aller beteiligten Akteure bei der Gestaltung des Studienprogramms und der darin verankerten Profilbildung gesichert?

**b) Ressourcen**

- Sind die finanziellen, personellen und infrastrukturellen (z. B. für Tutorien) erforderlichen Ressourcen für die Umsetzung vorhanden? Welche Instanz ist entscheidungsberechtigt?
- Sind Gastprofessuren, Lehrimporte und -exporte zu berücksichtigen? Wie ist das (finanzierbare) Betreuungsverhältnis? Welcher Zeitaufwand für Prüfungen und Beratung ist notwendig?
- Weist das (Lehr- und Administrations-)Personal ein angemessenes Qualifikationsprofil auf? Welche Maßnahmen sind (kurz- sowie langfristig) erforderlich, um Qualität zu gewährleisten? Welche Unterstützung soll/kann das entsprechende Personal bzw. zentrale Bereiche leisten?
- Gibt es Besonderheiten bei der langfristigen Betrachtung der Personalstruktur (Fluktuation)?
- Sind die räumlichen (z. B. EDV-Räume, Übungsräume, etc.) und zeitlichen (Nutzungsauslastung) Rahmenbedingungen mit dem Studienprogramm kompatibel?
- Wie werden die Bedürfnisse der Studierenden außerhalb des Hörsaals bedient (z. B. Transport, Raum für informellen Austausch, Cafeteria, etc.)?
- Ist bei einem Blick auf das konzipierte Studienprogramm in seinem institutionellen Kontext die Lehrbarkeit gewährleistet (auch hinsichtlich weiterer Aufgaben der Lehrenden)?

**c) Organisation**

- Ist die Organisation der o. g. Bereiche (Lehre, Prüfungen, Kooperationen, Praxis-/Auslandsphasen, Rahmenbedingungen, etc.) klar definiert, verläuft sie regelmäßig/systemisch?
- Wie werden speziell Schnittstellen (Schule – Hochschule – Bachelor – Master – Promotion/Beruf) organisiert/betreut?
- Ist eine Verzahnung mit weiteren Einrichtungen an der Universität möglich und sinnvoll?
- Wie kann das Konzept kommuniziert und vermarktet werden?

## **6. Interne und externe Evaluation: Kohärenz und Zielerreichung, planmäßige Ausführung, Implementation, Identifikation korrekativer Maßnahmen**

### **a) Wie wird die Kohärenz und Zielerreichung des Curriculums sichergestellt?**

- Hinsichtlich der verschiedenen Ebenen (Universität, Ausrichtung des Fachbereichs, Studiengangprofil, Module, Lehr-Lernformate/-veranstaltungen, Inhalt)
- Bzgl. Formal- und Aktivitätsstruktur, d. h. die Realisierung der intentionsgemäßen Umsetzung des Konzepts (z. B. werden die Wahlmöglichkeiten zur Profilbildung auch genutzt?)

### **b) (Wie) Gelingt die planmäßige Ausführung?**

- Hinweise zum Studienerfolg (Verbleibstudien, Absolventenbefragungen, etc.)
- Hinweise zur Studierbarkeit und zur Kompatibilität der Struktur/der Modulzusammensetzung
- Evaluierung des Lehrverhaltens und der Prüfungsverfahren (Lehrevaluation)
- Kontrolle des Lernfortschritts (Prüfungssystem)

### **c) War die Implementation erfolgreich?**

- Ökonomische Nutzung der Ressourcen
- Lehrbarkeit sowie administrative und organisatorische Umsetzbarkeit
- Transparenz und Informationsverbreitung
- Maßnahmen zu nachhaltigen Weiterentwicklung (z. B. Personalentwicklung)

### **d) Welche korrektiven Maßnahmen/Modifikationen müssen vorgenommen werden?**

## **7. Revision: Reflexive Überarbeitung**

- Auf welche strukturelle Ebene zielt die identifizierte Revisionsmaßnahme?
- Welche weiteren Veränderungen zieht ein korrektiver Eingriff nach sich? Bleiben die Kohärenz des Konzeptes (auch hinsichtlich der Ziele) und die Studierbarkeit gewährleistet?
- Welche Entscheidungsträger sind an der Umsetzung der Revision zu beteiligen (bei grundlegenden Veränderungen ggf. erneuter „Gang durch Institutionen“ notwendig)?
- Welche Akteure sind direkt betroffen? Wie können diese eingebunden werden?
- Sind ausreichende Ressourcen vorhanden?
- Wie kann Transparenz hinsichtlich der neuen Entwicklungen hergestellt werden?
- Welche Entwicklungsstrategie (strukturell sowie inhaltlich) eignet sich ausgehend von den angestellten Überlegungen (z. B. sukzessives Vorgehen oder einmalige umfassende Revision)?

**Durch die Einhaltung der Schritte in diesem iterativen Planungskreislauf des PDCA kann die Qualität eines Studiengangs, fundiert durch ein konsistentes System und eingebettet in ein kohärentes Curriculum, nachhaltig gewährleistet werden.**

### **Literatur:**

Niethammer, C., Koglin-Heß, I., Digel, S., & Schrader, J. (2014). Herausforderung Curriculumentwicklung: Ein konzeptioneller Ansatz zur Professionalisierung. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung* 9(2), 27-40. <http://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/651>